



Die Gloden von Plurs.

Eine Doppel-Novelle von Ernst Pasquale.

Russo habe nun zweie seine Zuwandlungstunde bald nach Santa Croce, bald nach dem nahen Plurio in die dortigen Uterias verlegt. Dort ging es nun überaus lustig zu, auf Kosten Russos, und bald war Nicolo einer der lustigsten der Gesellschaft, die, zu Ehren der Burschen von Piuro sei es, gelag, sie kleine wurde. Russo notigte den lieben Jugendfreund, den wackeren Nicolo, o manne er ihn, stets mit ihm anzufangen, zu trinken, und endlich waren es die beiden, welche noch da saßen, lachten und tranken, indem die andern längst den Heimweg angetreten hatten. Nun zogen Russo und Nicolo allein nach Hause, und auf diesen nächtlichen Wegen war es, wo der sachte Bursche den armen Nicolo sein zeitweiliges Leben und Treiben verlor.

Armer Teufel! so höhnte er, mußt dich die ganze Woche von Morgen bis zum Abend mit deiner elenden Tropferei plagen und verdienst an den sechs Werktagen nicht einmal so viel, wie du heute Abend in dem kostlichen Borgomano vorbrunnen hast. Da führt ich ein anderes, lustiges Leben, brauche nichts zu thun und habe doch stets Geld vollauf im Sac!

Sa, ja, seufzte Nicolo gedankenlos vor sich hin, wer es so gut wie du haben könnte, das Geld nur so aus der Truhe hervorschlagen vermöchte!

Monat ist grade so machen, wie ich, wenn du nur den Willen—und besonders den Mut dazu hättest, wort Russo leicht als Antwort hin.

Da fuhr der andere auf, hemmte seinen Schritt und sah seinen Gefährten den am Arm. Sein Kopf glühte noch von dem vielen genossenen Wein, doch die Worte Russos hatten ihn schwerlich beschaudt. Mit weit aufgerissenen blauen Augen starre er Russo eine Weile an, dann leudte er:

Was hatt du da gesagt? Ich kommt, stets ebenso viel Geld im Sac haben, wie wann ich nur wollte? Wiederholte mir das noch einmal — oder noch besser! Jage mir nur gleich, wie ich es anzulegen habe.

Beruhige dich, Tölpel, brummte Russo, hier auf der Straße, wo uns ein jeder, der des Weges kame, hören könnte, schreit eine so wichtige Sache nicht aus. Halt du wirklich Lust, Geld auf leicht Art zu verdienen, so komm morgen zu mir und wir reden in aller Ruhe darüber.

Morgen? — morgen ist ja ein Werktag da, darf ich nicht von dem Dreibüchtlern?

Naha! lachte Russo mit lustigem Höhnen auf. Um eine Hand voll Gold zu verdienen, will der einfältige Bursche nicht einmal seinen elenden Taglohn drangeben! Geh, du taugst ja nichts anderes, als dein Leben lang Tage zu drehen. Lege dich aufs Ohr und lag mich fortan in Ruhe, das wird für dich das Beste und deinem Weibe, das dich nun einmal unter ihrer Justizstrafe hat, das willkommenste sein. Gute Nacht!

Damit wollte er sich von Nicolo losmachen, denn beide waren in der Nähe der Waldes angezogen, wo Russos Wohnung lag. Doch Nicolo ließ ihn nicht.

Krampski hielt er Russos Arm umklammert und flüsterte ihm mit heiserer Stimme zu:

Ich lasse dich so nicht fort, erst mußt du mir Ned' und Antwort geben, mir sagen, auf welche Weise ich Geld, gleich dir, erlangen kann. Denn ich will es und habe den Platz dazu.

Einen Augenblick befand sich Russo, dann meinte er ruhiger:

Ich habe wirklich Mitleid mit dir, bist ja mit mir ausgewichen, der beste Freund meiner Jugend! Sage mir einmal, wieviel du an einem Tage mit deinen Töpfen verdienst, was du zu verlieren glaubst, wenn du einen Tag mit einem alten Freunde verlebst?

Mindestens — zwei Lire!

Hier sind die Lire zwanzig und nur darfst du die ganz Woche faulenzen! Tief Russo saß mit einem andern lustigen Toone, zugleich dem Überrohrstende eine Hand voll Silberstücke in die Rechte drückend. Doch nun, gute Nacht, fuhr er nach einer Pause fort, der Nicolo, wohl einen unterdrückten Auf der Überhöhung hatte hören lassen, doch sein Wort erwiderte — und konnte morgen nicht zu spät, ich will dich dahinein erwarten, um in Ruhe mit dir plaudern zu können. Noch eins! Will dein Hausbrude, die Mariella, dich vom Gange zu einem Freunde, der es gut mit dir meint, abholen, so las sie reden, schimpft, meinewegen auch weinen, so viel und so lange sie Lust hat. Lache sie dafür aus und komme. Für jedes böse Wort verpreßt ich dir — einen Dicke — mindestens! Haha! und nun, gute Nacht!

Damit war der Boße, seines Opfers sicher, in der nächtlichen Dämmerung unter den Bäumen verschwunden.

Nicolo stand noch immer wie bestautzt da, das viele Geld in der Hand. Die leichte Nede hatte er kaum gehör und wohl gar nicht begriffen. Er brauchte eine ganze Weile, bis er wieder zu sich kam und einen klaren Gedanken daran vermochte. Doch das erste, was seinem Geiste sich darstellte, war sein junges Weib, das er noch immer liebt — wenn vielleicht auch nicht mehr so heiß, wie vor wenigen Monaten. „Mariella!“ rang er sich leise und heftig aus ihm hervor, und schon wollte sein bester Selbst den Sieg davontragen, ihn zwingen, das Geld, welches ihm in der Hand zu brennen begann, wegzuwerfen. Doch nur einen Augenblick deutete diese gute Regung, nicht lange und nur zu bald siegte das Weib wieder in ihm. Er schloß die fingerkrampski über dem silbernen Schag und sagte:

Nein, nein, ich behalte das Geld — vorderhand, und gehe morgen zu Russo — nur um ihm eine Frage vorzulegen. Erzähle ich ans seiner Antwort, daß ich Ihnen das, was er von mir begeht — ohne eine Tofünde zu begeben, dann sollt nicht mich davon abhalten, mag Mariella noch so sehr weinen und schreien, ich hande ja dann für ihr wie für mein Glück. Andernfalls aber lehre ich ihm

und folge meinem braven Weibe: von dem Russo will ich dann nicht mehr wissen — er soll sich vergebens nach mir umsehen. Dabei bleibt's.

Mit diesen Worten, die der schwache Mensch nur um sich selbst zu belügen so energisch als möglich vor sich hin sprach, stieß er das Geld in die Tasche und schritt rasch, erhobenen Hauptes, als er sich einer guten, vielleicht gar einer Heldentat bewußt sei, auf seine nahe Wohnung zu.

Mariella war noch nicht zu Bett gegangen, an dem Werkstück saß sie, das Dellampchen vor sich, und nähte an Linnenstücken. Ihr schönes Auge war trocken, doch sichtlich von Weinen geröthet, und ihr Angesicht erschien bei dem trüben Licht in einer fahlen Fär-

bung, welche sie noch wußt, um die alten Schwämmchen des Gebürges wiederum zu öffnen.

Russo machte eine Pause, um nach seinem häufigen Leben Athem zu schöpfen und sich an dem gierigen Staunen seines Gefährten zu wenden. Dieser hatte mit einer ahnungslosen Starung dem merkwürdigen Vertritt gewacht und saß nun da, mit weit aufgerissenen Augen den Leiter anstarrend. Er als Russo über das Gebürgen Nicolos lau auslachen mußte, da erwachte dieser gleichsam aus seiner Ergräfung und stammelte:

Das habe ich nicht gewußt — und Niemand in Biuro, außer dir, weiß es. Solche Reichthümer befanden die alten Blüter? Es ist unerhört, kaum zu glauben! Und hat man denn in den langen Jahren nie veracht, nadzugraben, ihre Schätze zu heb?“

„Gimal daß du deine Worte beschwören dann will auch ich den verlangten Eid leisten.“

So schwore! rief Russo, die glühenden Blüde durchdringend auf Nicolo gerichtet und ihm das Crucifix hinhaltend. Dann legte er dessen Eide darauf, und während Nicolo die beiden Finger des Reiters zum Schwur erhob, sprach Russo ihm eine Eidesformel vor, die der andere mit horbar bebenden Lippen und süßlich tief ergriffen nachsprach. Als der Gelehrte, der arm Nicola wie von einem schweren Stad Arbeit vollständig erstickt auf seinen Scheibel zuschauend, da sagte Russo ruhig, doch mit eindringlicher Stimme: „Run ist's gut, nun sollt du hören, was dich nicht wenig in Erfahrung gelegen wird. Doch bedenkt, was du geschworen hast! Bricht du deinen Eid, verrätst du mir die Geheimnisse, die du mir gelehrt hast.“

„Frau: „Sie kennen ihn ja gar nicht!“ — Melegger: „Das tut mir aber ja viel weh!“ das er Anna gewiß net g'heitrat' hätt, wenn ihn Beiner genireten!“

Nichts? wiederholte, wie ein Echo, entzückt Nicolo.

Doch etwas fand man. Es war am 17. Februar des Jahres 1767, da grub man die große Cloke der Kirche von San Giovanni aus — dieselbe, welche heute drinnen in San Abondio hängt und noch immer gelautet wird. Das war alles — für das Volk im Bergell nämlich.

„Dort verstehe dich nicht.“

„Dort mir weiter! Denn ich will und darf jetzt keine Geheimnisse mehr vor dir haben, bis du doch mein Gejelle bei der heimischen Arbeit geworden! — Eines Morgens waren sämtliche Arbeiter verschwunden, als ob der Erdbeben sie verschlungen hätte, und nie hat man mehr eine Spur von ihnen gefunden.“

„Die frommen Leute von Prosto meinten, der Satan habe sie alle ob ihres freudigen Vertrags und weggezogen, doch es war alles vergebens, man fand nichts!“

Nichts? wiederholte, wie ein Echo, entzückt Nicolo.

Doch etwas fand man. Es war am 17. Februar des Jahres 1767, da grub man die große Cloke der Kirche von San Giovanni aus — dieselbe, welche heute drinnen in San Abondio hängt und noch immer gelautet wird. Das war alles — für das Volk im Bergell nämlich.

„Dort verstehe dich nicht.“

„Dort mir weiter! Denn ich will und darf jetzt keine Geheimnisse mehr vor dir haben, bis du doch mein Gejelle bei der heimischen Arbeit geworden! — Eines Morgens waren sämtliche Arbeiter verschwunden, als ob der Erdbeben sie verschlungen hätte, und nie hat man mehr eine Spur von ihnen gefunden.“

„Die frommen Leute von Prosto meinten, der Satan habe sie alle ob ihres freudigen Vertrags und weggezogen, doch es war alles vergebens, man fand nichts!“

Nichts? wiederholte, wie ein Echo, entzückt Nicolo.

„Dort verstehe dich nicht.“

„Dort mir weiter! Denn ich will und darf jetzt keine Geheimnisse mehr vor dir haben, bis du doch mein Gejelle bei der heimischen Arbeit geworden! — Eines Morgens waren sämtliche Arbeiter verschwunden, als ob der Erdbeben sie verschlungen hätte, und nie hat man mehr eine Spur von ihnen gefunden.“

„Die frommen Leute von Prosto meinten, der Satan habe sie alle ob ihres freudigen Vertrags und weggezogen, doch es war alles vergebens, man fand nichts!“

Nichts? wiederholte, wie ein Echo, entzückt Nicolo.

„Dort verstehe dich nicht.“

„Dort mir weiter! Denn ich will und darf jetzt keine Geheimnisse mehr vor dir haben, bis du doch mein Gejelle bei der heimischen Arbeit geworden! — Eines Morgens waren sämtliche Arbeiter verschwunden, als ob der Erdbeben sie verschlungen hätte, und nie hat man mehr eine Spur von ihnen gefunden.“

„Die frommen Leute von Prosto meinten, der Satan habe sie alle ob ihres freudigen Vertrags und weggezogen, doch es war alles vergebens, man fand nichts!“

Nichts? wiederholte, wie ein Echo, entzückt Nicolo.

„Dort verstehe dich nicht.“

„Dort mir weiter! Denn ich will und darf jetzt keine Geheimnisse mehr vor dir haben, bis du doch mein Gejelle bei der heimischen Arbeit geworden! — Eines Morgens waren sämtliche Arbeiter verschwunden, als ob der Erdbeben sie verschlungen hätte, und nie hat man mehr eine Spur von ihnen gefunden.“

„Die frommen Leute von Prosto meinten, der Satan habe sie alle ob ihres freudigen Vertrags und weggezogen, doch es war alles vergebens, man fand nichts!“

Nichts? wiederholte, wie ein Echo, entzückt Nicolo.

„Dort verstehe dich nicht.“

„Dort mir weiter! Denn ich will und darf jetzt keine Geheimnisse mehr vor dir haben, bis du doch mein Gejelle bei der heimischen Arbeit geworden! — Eines Morgens waren sämtliche Arbeiter verschwunden, als ob der Erdbeben sie verschlungen hätte, und nie hat man mehr eine Spur von ihnen gefunden.“

„Die frommen Leute von Prosto meinten, der Satan habe sie alle ob ihres freudigen Vertrags und weggezogen, doch es war alles vergebens, man fand nichts!“

Nichts? wiederholte, wie ein Echo, entzückt Nicolo.

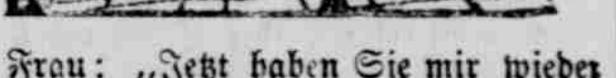


Rochester Lampen, Electric Lampen.

Ausverkauf von Feiertags-Waren unter Einlaufpreise.

Gas und Gasolin.

Telephone 707.
F. P. Smith & Co.,
No. 30 und 32 Nord Illinois Str.



Frau: „Heute haben Sie mir wieder mehr Knödel, als Fleisch zusammengebracht! Mein Mann zahlt mich immer aus, daß ich so viel Beiner nach Hause bring!“ — Melegger: „Das glaubt' ich net, so g'schweid ist Ihr Mann schon, daß er sich nie aus Beiner macht.“

Frau: „Sie kennen ihn ja gar nicht!“ — Melegger: „Das tut mir aber ja viel weh!“ das er Anna gewiß net g'heitrat' hätt, wenn ihn Beiner genireten!“

Nichts? wiederholte, wie ein Echo, entzückt Nicolo.

Frau: „Heute haben Sie mir wieder mehr Knödel, als Fleisch zusammengebracht! Mein Mann zahlt mich immer aus, daß ich so viel Beiner nach Hause bring!“ — Melegger: „Das glaubt' ich net, so g'schweid ist Ihr Mann schon, daß er sich nie aus Beiner macht.“

Frau: „Sie kennen ihn ja gar nicht!“ — Melegger: „Das tut mir aber ja viel weh!“ das er Anna gewiß net g'heitrat' hätt, wenn ihn Beiner genireten!“

Nichts? wiederholte, wie ein Echo, entzückt Nicolo.

Frau: „Heute haben Sie mir wieder mehr Knödel, als Fleisch zusammengebracht! Mein Mann zahlt mich immer aus, daß ich so viel Beiner nach Hause bring!“ — Melegger: „Das glaubt' ich net, so g'schweid ist Ihr Mann schon, daß er sich nie aus Beiner macht.“

Frau: „Sie kennen ihn ja gar nicht!“ — Melegger: „Das tut mir aber ja viel weh!“ das er Anna gewiß net g'heitrat' hätt, wenn ihn Beiner genireten!“

Nichts? wiederholte, wie ein Echo, entzückt Nicolo.

Frau: „Heute haben Sie mir wieder mehr Knödel, als Fleisch zusammengebracht! Mein Mann zahlt mich immer aus, daß ich so viel Beiner nach Hause bring!“ — Melegger: „Das glaubt' ich net, so g'schweid ist Ihr Mann schon, daß er sich nie aus Beiner macht.“

Frau: „Sie kennen ihn ja gar nicht!“ — Melegger: „Das tut mir aber ja viel weh!“ das er Anna gewiß net g'heitrat' hätt, wenn ihn Beiner genireten!“

Nichts? wiederholte, wie ein Echo, entzückt Nicolo.

Frau: „Heute haben Sie mir wieder mehr Knödel, als Fleisch zusammengebracht! Mein Mann zahlt mich immer aus, daß ich so viel Beiner nach Hause bring!“ — Melegger: „Das glaubt' ich net, so g'schweid ist Ihr Mann schon, daß er sich nie aus Beiner macht.“

Frau: „Sie kennen ihn ja gar nicht!“ — Melegger: „Das tut mir aber ja viel weh!“ das er Anna gewiß net g'heitrat' hätt, wenn ihn Beiner genireten!“

Nichts? wiederholte, wie ein Echo, entzückt Nicolo.

Frau: „Heute haben Sie mir wieder mehr Knödel, als Fleisch zusammengebracht! Mein Mann zahlt mich immer aus, daß ich so viel Beiner nach Hause bring!“ — Melegger: „Das glaubt' ich net, so g'schweid ist Ihr Mann schon, daß er sich nie aus Beiner macht.“

Frau: „Sie kennen ihn ja gar nicht!“ — Melegger: „Das tut mir aber ja viel weh!“ das er Anna gewiß net g'heitrat' hätt, wenn ihn Beiner genireten!“

Nichts? wiederholte, wie ein Echo, entzückt Nicolo.

Frau: „Heute haben Sie mir wieder mehr Knödel, als Fleisch zusammengebracht! Mein Mann zahlt mich immer aus, daß ich so viel Beiner nach Hause bring!“ — Melegger: „Das glaubt' ich net, so g'schweid ist Ihr Mann schon, daß er sich nie aus Beiner macht.“

Frau: „Sie kennen ihn ja gar nicht!“ — Melegger: „Das tut mir aber ja viel weh!“ das er Anna gewiß net g'heitrat' hätt, wenn ihn Beiner genireten!“

Nichts? wiederholte, wie ein Echo, entzückt Nicolo.

Frau: „Heute haben Sie mir wieder mehr Knödel, als Fleisch zusammengebracht! Mein Mann zahlt mich immer aus, daß ich so viel Beiner nach Hause bring!“ — Melegger: „Das glaubt' ich net, so g'schweid ist Ihr Mann schon, daß er sich nie aus Beiner macht.“

Frau: „Sie kennen ihn ja gar nicht!“ — Melegger: „Das tut mir aber ja viel weh!“ das er Anna gewiß net g'heitrat' hätt, wenn ihn Beiner genireten!“

Nichts? wiederholte, wie ein Echo, entzückt Nicolo.

Frau: „Heute haben Sie mir wieder mehr Knödel, als Fleisch zusammengebracht! Mein Mann zahlt mich immer aus, daß ich so viel Beiner nach Hause bring!“ — Melegger: „Das glaubt' ich net, so g'schweid ist Ihr Mann schon, daß er sich nie aus Beiner macht.“

Frau: „Sie kennen ihn ja gar nicht!“ — Melegger: „Das tut mir aber ja viel weh!“ das er Anna gewiß net g'heitrat' hätt, wenn ihn Beiner genireten!“